

milimeterstarke Schichten mit großer Flächen- ausdehnung im Übergang zur Kalkmasse und weit in diese hineinragend.

Am Kalkofen handelt es sich um keine Kalkmasse, sondern um Marmor und im Einzelnen um körnigen Calcit.

Schrifttum:

Bergbauer, M (1983): Die Kontaktmineralien des Kalksilikatfelses der Pegmatitlagerstätte von Poschingerhütte (Bayerischer Wald).- Der Bayer. Wald, 2: 29-31, Zwiesel.

Lindner, H. (1971): Mineralien und Gesteine im Bereich des böhmischen Pfahls und seiner Nachbarschaft.- 21. Sonderheft Der Aufschluß, 157-174, Heidelberg.

Lang, A. (1985): Die Kontaktlagerstätte Kalkofen im Bayerischen Wald.- Lapis, 6: 38-40, München.

Müllbauer, F. (1930): Die Pegmatit- und Kontaktlagerstätte am Wimhof bei Vilshofen a. d. Donau in Bayern.- Zbl. Mineral., A, 96-112, Stuttgart.

Pfaffl, F. (1973): Die Pegmatit- und Kontaktlagerstätte Stanzen bei Eck im Bayerischen Wald.- Der Aufschluß, 24: 236-240, Heidelberg.

Töpfer, W. (1961): Beitrag zum Mineralbestand und zur Geochemie der Graphitlagerstätte Kropfmühl-Pfaffenreuth bei Passau/Donau.- Diss. Techn. Univ. Berlin, 107 Seiten, Berlin (Foto-Druck).

Wimmer, G. (1981): Neue Mineralfunde in der Graphitgrube Kropfmühl, Passauer Wald/Niederbayern.- 31. Sonderheft Der Aufschluß, 101-111, Heidelberg.

+ Anschrift: F. Pfaffl, Pfarrer-Fürst-Str. 10, D-8372 Zwiesel.

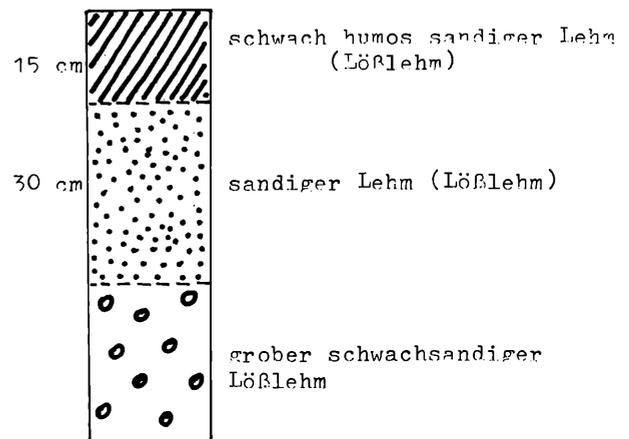
Einleitung

Blickt man im Frühling von der Höhen um Frevung (Passauer Wald) aus auf die umliegenden Feldfluren, so fällt mancherorts die beige-farbene Bodenauflage auf. Vielmehr mag dies noch vor 30 Jahren der Fall gewesen sein, als noch wesentlich mehr Ackerbau betrieben wurde als heute nach Aufgabe der Getreide- und Kartoffelanbaues nach dem Übergang zur Grünlandwirtschaft.

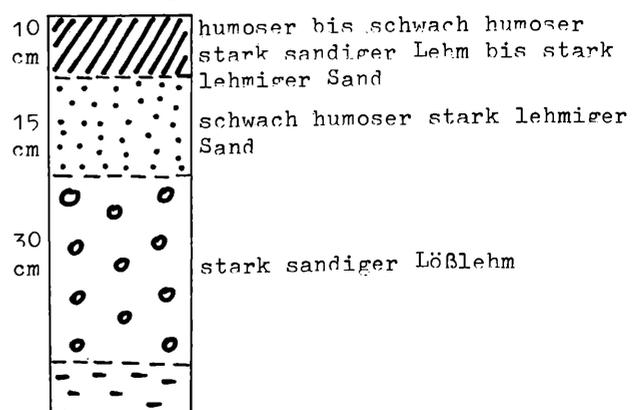
Ein anschauliches Bild von dieser Lößüberdeckung im Untersuchungsgebiet gewährt die alte Schätzkarte und das Feldaufnahmebuch der amtlichen Bodenertragsverteilungsaufnahme aus den dreißiger Jahren. Durch die gegenwärtig im Frevunger Umland durchgeführte Flurbereinigung sind diese Originaleindrücke und Aussagen antiquiert zu betrachten. Mit den früher so häufig anzutreffenden kleinbäuerlichen Lehm- und Steingruben und vielen Bachanschnitten und Hohlwegaufschlüssen sind die aussagekräftigen Bodenaufschlüsse für die wissenschaftlichen Feldaufnahmen verloren gegangen.

Profilbeschreibungen

Großfeld (630 m) bei Ahornöd



Steinbergfeld (650 m) bei Ahornöd



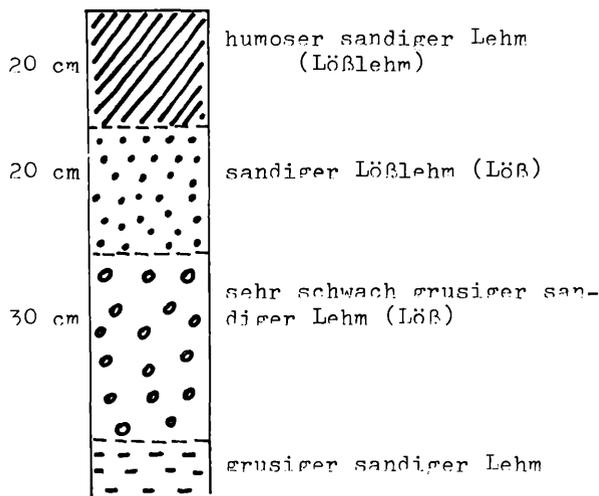
Zur Geologie der Lößlehme von Ahornöd und Winkelbrunn bei Frevung/Unterer Bayer. Wald

Fritz PFAFFL, Zwiesel

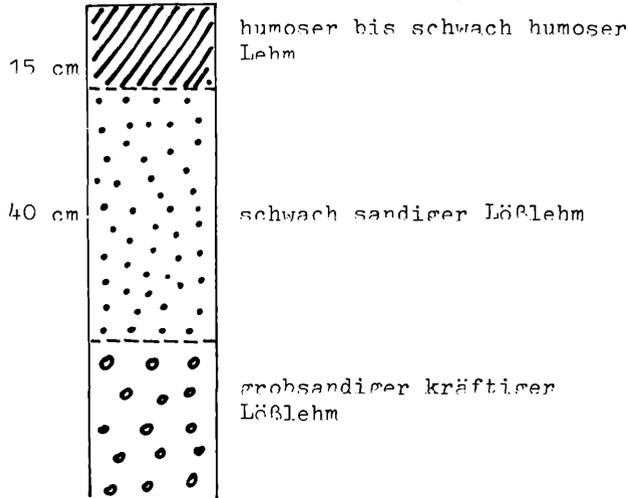
Zusammenfassung

Löß als aerolisches Staubsediment von den Höhen von 700-800 m am Kreuzberg und Hinter-schmiding stammend hat sich nachweislich im Windschatten und vor Passungen hinterhalb Ahornöd und zwischen Winkelbrunn und Promau dünn-einförmig abgelagert. Geringflächig sind diese Lössse sowie mancherorts auch noch die Dünenabflachungen erhalten geblieben, aber doch meist mit einer einer geringen humosen Auflage zu Lößlehm verwittert.

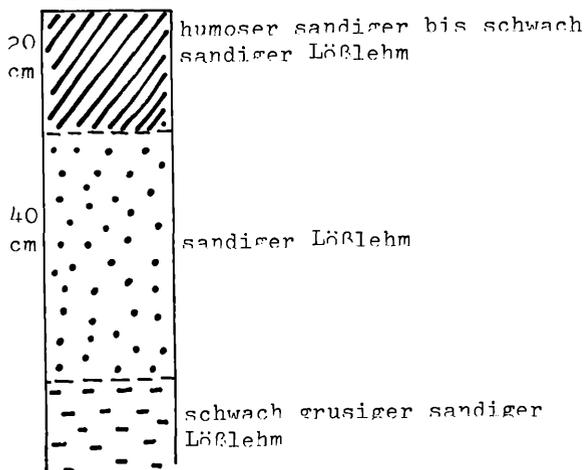
Winkelbrunn bei Freyung (710 Meter)



Winkelbrunn bei Freyung (700 Meter)



Winkelbrunn bei Freyung (700 Meter)



Ergebnisse

Während des Hochstandes der Verfirnung im Bayerischen Wald, als der Löß entstand, herrschte kalt-trockenes Klima, eine starke mechanische Verwitterung durch Frost, aber auch die chemische Verwitterung der Mineralien unter Einfluß der Kohlensäure im Wasser der oberfläch-

lich aufgetauten Frostböden und Fließerden eing weiter. Das Staubmaterial ist somit lokaler Herkunft und stammt zum größten Teil von Frostböden und Fließerden während den schneefreien Interglazials, die ständig neues Material lieferten. Die Ablagerung erfolgte durch abeisige Winde aus verschiedenen Richtungen. Die bevorzugten Geländeteile, auf denen Löß abgelagert wurde, waren bei allen verschiedenzeitlichen Lößablagerungen die gleichen: Talböden der Talweitungen und weniger steile Talhänge und Mulden, sofern sie im Windschatten abeisiger Winde lagen. Die Hanglage der Lößablagerung spiegelt noch ganz die Windrichtung wider.

üngsten, oberst gelagerten Lößdecken haben ihren Kalkgehalt längst verloren und sind durch das eindringende Oberflächenwasser zu Lößlehm verwittert. Die feinsandige Beschaffenheit und das senkrechte Abbrechen bleibt dem Lößlehm trotz mehr oder minder starker Verlehmung und Verdichtung erhalten.

Schrifttum

ERGENZINGER, P. (1964): Morphologische Untersuchungen im Einzugsgebiet der Ilz (Bayer. Wald).- Diss. Freie Univ. Berlin, 48 Seiten.

PFÄFFL, F. (1985): Zur Geologie der Löß-Vorkommen im Bayerischen Wald.- Der Bayerische Wald, 8: 120-130, 9: 134-155, Zwiesel.

PRIENHAUSER, G. (1968): Über die natürlichen Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit im Bayer. Wald und Oberpfälzer Wald. Ein Beitrag zur Landschaftsökologie.- Jahrbuch Bayer. Landwirtschaft. Ministerium, 3-38, München.

STADLER, J. (1926): Geologie der Umgebung von Passau.- Geognost. Jb., 38: 39-118, München.

Die Situation der Flußperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) im Bayerischen Wald (Mollusca, Bivalvia)
 Helmut Fürsch

Zusammenfassung: Die Rettung der Perlmuschelbestände in Flüssen und Bächen des Bayerischen Waldes, insbesondere der Ilz und seiner Nebenflüsse, wäre durchaus möglich, wenn in Zusammenarbeit mit den Fischereiberechtigten das Einsetzen der Regenbogenforelle verboten werden und das Fangmaß für Bachforellen erhöht werden könnte. Der Eintrag von Phosphat- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [17_1_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Zur Geologie der Lößlehme von Ahornöd und Winkelbrunn bei Freyung/Unterer Bayerischer Wald 12-13](#)